Maßnahmen greifen, um die Hauptstadt des Reiches zu schützen. Die erste Bedingung hierfür ist, daß jedermann seine persönlichen Meinungen und Angelegenheiten opfert und Handlungen vermeidet, die in gewöhnlichen Zeiten nur geringen Schaden verursachen würden. Die Regierung konnte es nicht unbeachtet lassen, daß einzelne Personen eigennützige Zwecke verfolgen und einige leichtsinnige Köpfe falsche Gerüchte verbreiten, die geeignet wären, die Verteidigung der Hauptstadt zu durchkreuzen. Diese Gerüchte haben einige auswärtige Staaten veranlaßt, das Ersuchen zu stellen, zu gestatten, daß nach Konstantinopel provisorisch Kriegsschiffe entsendet werden. Die kaiserliche Regierung hat, obwohl sie alle Maßnahmen ergriffen hat, für gut befunden, diesem Ersuchen stattzugeben. Das zeigt jedoch, daß die Verbreitung falscher Nachrichten ein Verrat, ja sogar ein Verbrechen ist. Die Regierung ist entschlossen, diejenigen streng zu bestrafen, die wissentlich oder unwissentlich derartige Gerüchte in die Welt setzen oder verbreiten, und ernste Maßnahmen gegen jeden Versuch zu ergreifen, Beunruhigungen hervorzurufen. Die gegenwärtige Regierung wird in dem Wunsche, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen, fest und ohne Zögern handeln. Schließlich richtet das Communiqué an die Presse die Aufforderung, nur ernsten Artikeln in ihren Spalten Raum zu geben.

Maßnahmen der Mächte.

Konstantinopel. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Admiral Spaun" ist vor den Dardanellen angekommen. — Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Aspern" und der italienische Kreuzer „Emanuele Filiberto" sind in Stambul eingetroffen. Es liegen nunmehr sechs Kreuzer vor Konstantinopel. — Rumänien, Spanien und die Niederlande haben bei der Pforte um die Ermächtigung nachgesucht, je ein Kriegsschiff nach Konstantinopel entsenden zu dürfen.

Konstantinopel. Die Kommandanten der hier eingetroffenen Kriegsschiffe sind gestern nachmittag unter dem Vorsitz des französischen Admirals zusammengekommen, um über einen Aktionsplan zu beraten, der im Falle von Unruhen in Pera zum Schutze der fremden Kolonien zur Anwendung gelangen soll. Wie verlautet, sind bereits Einzelheiten über die Landung von Truppen mit Maschinengewehren ausgearbeitet worden.

*

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Budapest. Eine Budapester Korrespondenz wird von kompetenter Seite ermächtigt, die im Zusammenhang mit der Reise des Chefs des Generalstabs Schemua nach Budapest verbreiteten Mobilisierungsgerüchte als unwahr und vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Belgrad. Der österreichisch-ungarische Gesandte ist gestern nachmittag aus Budapest zurückgekehrt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. November.

Vom Kaiserhofe.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonnabend abend mit der Prinzessin Viktoria Luise der Aufführung des neueinstudierten Dramas „Die Hermannsschlacht" von Heinrich v. Kleist im Königl. Schauspielhause bei. Nach der Vorstellung begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Neuen Palais zurück. Hier waren zur heutigen Frühstückstafel geladen die Prinzen Eduard und Aribert von Anhalt, die zur Meldung als Oberstleutnants beim Kaiser eingetroffen sind.

Der Fernflug Berlin—Wien verschoben.

Berlin. Der österreichische Aero-Club und der Reichsflugverein (E. V.) sind übereingekommen, den für das Jahr 1913 ursprünglich geplanten Fernflug Wien—Berlin nicht abzuhalten. Dagegen liegt die feste Absicht vor, im Jahre 1914 diesen Flug auszuführen; es wird jedoch die Zwischenlandung dieses Mal auf österreichischem Gebiete, voraussichtlich in Prag, vorgenommen werden.

Kampf mit Wilderern.

Frankfurt a. M. In Hochstatt (Oberelsaß) kam es zu einem Zusammenstoße zwischen den Jagdhütern Gebrüder Karm und zwei Wilderern, wobei der eine der Wilderer, der Fabrikarbeiter Kuttler, durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt wurde, daß er in wenigen Minuten verstarb. Vor dem Tode gab er den Namen des anderen Wilderers an, der nach wenigen Schüssen geflohen ist, dies ist der Fabrikarbeiter Neff. Der Jagdhüter Karl Karm wurde durch einen Schrotschuß in die rechte Seite schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Todesurteil gegen einen Anarchisten.

Versailles. Der Anarchist Renard, Mitglied der Bande Bonnot, der im Januar einen ihn verfolgenden Gendarmeriewachtmeister erschossen hatte, ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

Ein Arbeiterzug entgleist.

Tomsk. Auf der sibirischen Eisenbahn ist ein Zug mit Arbeitern für die Amurbahn entgleist, wobei drei Mann getötet und 26 verwundet wurden.

Unruhen in Brasilien.

Rio de Janeiro. Hier läuft das Gerücht um, daß sich in Ceara schwere Ausschreitungen ereignet haben. Die der Familie des ehemaligen Präsidenten Accioly gehörenden Häuser und Fabriken sollen eingeäschert sein. Die Deputierten werden vom Pöbel verfolgt, wenn sie sich sehen lassen. Viele Familien verlassen die Hauptstadt, in der vollständige Anarchie herrschen soll. Die Unruhen werden zurückgeführt auf die Kämpfe der politischen Parteien um die Vorherrschaft im Parlament.

Halberstadt. Als sich heute vormittag eine Hochzeitsgesellschaft aus Böhnshausen in einem Einspänner hierher zur Trauung begeben wollte, kam der Wagen in der Wernigeroder Straße ins Rutschen und prallte gegen einen Mast der elektrischen Leitung. Sechs Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Tanger. Der englische Gesandte Sir Reginald Lister ist heute unerwartet einem Anfall von Malaria erlegen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, dinierte um 1 Uhr mit seinen Kindern und begab sich nachmittags nach Sibyllenort zurück. Am Dienstag gedenkt sich der König mit dem Herzog von Altenburg nach Tarvis zu begeben.

— Der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian wohnten am Sonnabend dem von der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Gymnasialvereins veranstalteten Vortragsabend mit Lichtbildern im Festsaale der Technischen Hochschule bei. Geh. Hofrat Prof. Dr. Treu sprach über Hellenische Grabmalskunst und ihren Wert für uns.

— **Die Frauenortsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschtum im Auslande** feiert, wie schon mehrfach erwähnt, in diesen Tagen das bedeutsame Fest ihres 25jährigen Bestehens. Mehr als irgend einer anderen Vereinsfestlichkeit gebührt dieser Feier allgemeine Teilnahme; denn die Arbeit der Frauenortsgruppe während des verflossenen Vierteljahrhunderts stellt ein beachtliches Stück deutscher Kulturarbeit dar. Wie es in einer der Frauenortsgruppe gewidmeten Anerkennung heißt, hat sie durch großzügige Werbetätigkeit und vornehme Feste vorbildlich gewirkt und manche neue Frauenortsgruppe gründen helfen. Sie hat ihre schützende und spendende Hand über Schulen und Kindergärten in Galizien und Mähren, im Banat, in Böhmen und Bosnien gehalten. Wenn sie das alles erreicht hat, so hat sie dies zum guten Teil ihrer 1. Vorsitzenden, Frau Professor Dr. Beck, zu danken. Frau Professor Dr. Beck, die zugleich Mitglied des Hauptvorstandes in Berlin ist, hat sich um die deutsche Sache die größten Verdienste erworben. Auch das volle Gelingen der Jubelfeier ist zum wesentlichen Teil auf ihr Konto zu setzen. Das Schwarz-Weiß-Rot-Fest, über das schon in unserer Sonntagnummer des näheren berichtet worden ist, bildete gewissermaßen den gesellschaftlichen Rahmen, den Kern der ganzen Veranstaltung eine Festsitzung, die gestern mittag im Konzertsaale des Ausstellungspalastes stattfand. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, der sein Erscheinen in Aussicht gestellt hatte, war leider im letzten Augenblicke am Kommen verhindert worden. Als Vertreter Sr. Exzellenz des Kultusministers Dr. Beck, der seine Wünsche auch schriftlich zum Ausdruck gebracht hatte, war Herr Geheimer Rat Dr. Kühn anwesend. Ferner war Herr Geh. Schulrat Dr. Seeliger zugegen. Die Kreishauptmannschaft war vertreten durch Herrn Oberregierungsrat Dr. v. Wilcke und die Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt durch Herrn Amtshauptmann Dr. Streit. Auch die städtischen Kollegien waren vertreten. Eröffnet wurde die Feier durch eine Festansprache der Vorsitzenden, Frau Professor Dr. Beck, die zunächst allen Anwesenden einen herzlichen Willkommensgruß entbot. Dabei erwähnte sie, daß auch einer der Gründer, Geh. Hofrat Dr. Gurlitt, von dem die Anregung seinerzeit ausgegangen ist, unter der Festversammlung weilte. Dann ging sie ausführlich auf die Geschichte des Vereins ein, die auch in einer von der 1. Schriftführerin, Frau Paula Börner, verfaßten Festschrift niedergelegt ist. Die Frauenortsgruppe hat eine große Summe selbstverleugnender Kleinarbeit geleistet. Für Unterstützungszwecke sind über 100 000 Mk. ausgegeben worden. Die Hebung des Nationalbewußtseins ist stets eine der Hauptaufgaben gewesen, denn unsere Kultur und unsere Wissenschaft sind maßgebend. Darum muß immer die Verbindung mit dem Mutterlande aufrecht erhalten werden. Vieles ist erreicht worden, aber noch bleiben viele Wünsche offen. Zwei Mitgliedern, die seit 20 Jahren dem Vorstande angehören, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen: Frau Professor Bier und Frau Antonie Wendt. Zahlreiche Glückwünsche sind dem Verein zugegangen, u. a. vom Vorsitzenden des Verbandes, Staatsminister Dr. v. Hentig, ferner vom sächsischen Kultusminister, der die Aufgaben des Vereins für sehr wertvoll und bedeutungsvoll erklärt hat, außerdem vom Ministerium des Auswärtigen, von der Kreishauptmannschaft und anderen Behörden, weiter vom Kolonialverein, vom Flottenverein, vom Ostmarkenbund, vom Alldeutschen Verband, vom Königl. Sächsischen Verein für Luftfahrt, von den nationalen Ausschüssen, von den Landesverbänden und Ortsgruppen, von der Männerortsgruppe Dresden, von der Studentenschaft usw. Den Reigen der Begrüßungsansprachen eröffnete der Vorsitzende des Gesamtvereins, Staatsminister a. D. Exzellenz Dr. v. Hentig. Wie er dalegte, begrüßt der Hauptvorstand des Vereins für das Deutschtum im Auslande die Frauenortsgruppe zu ihrer Jubelfeier und spricht ihr herzlichen Dank aus für ihre deutsche Treue und ihre unermüdliche Arbeit. Der Verein fühlt sich in diesem Falle als eine große Gemeinschaft. Das Fest gab dem Redner Gelegenheit zu einem umfassenden Rückblick auf die Geschichte des Vereins, wobei er die Bedeutung des deutschen Volkes und seine Schicksale, sowie den Wert der Muttersprache, der Schule und des Handels besonders hervorhob. Der Nationalitätsgedanke ist überall im Wachsen begriffen. Das zeigt auch der Balkankrieg. Trotz der Zunahme und der Steigerung der internationalen Beziehungen ist der außerordentliche Enthusiasmus der Balkanvölker nicht auf wirtschaftliche Bedürfnisse, sondern auf das Nationalgefühl der slawischen Welt zurückzuführen. Weiter wies der Redner auf den Rechtsschutz hin, den der Verein immer mehr ausbaut, um dann von den großen Perspektiven zur Kleinarbeit zurückzukehren. Dabei gedachte er nochmals mit höchst ehrenden Worten der Wirksamkeit der Frauenortsgruppe Dresden, brachte die hohe Anerkennung des Hauptvorstandes zum Ausdruck und schloß mit dem herzlichen Wunsche für eine weitere gedeihliche Arbeit der Jubilarin. Als zweiter Vertreter des Hauptvorstandes sprach Herr Professor Dr. Schwatlo, der ausführte, seine Ansprache könne vielleicht überflüssig erscheinen, der Hauptvorstand könne aber seiner Anerkennung gar nicht laut und herzlich genug Ausdruck verleihen. Dann würdigte der Redner die Arbeit der Frauen und besonders der Dresdner auf Grund eigener Erfahrungen. Der Ortsgruppe gebühre allerinnigster Dank. Das Band zwischen der Männer- und Frauenortsgruppe müsse immer enger und inniger geschlungen werden, in keiner Not und Gefahr dürfe man sich trennen. Die Glückwünsche des Landesverbandes Sachsen überbrachte in herzlichster Form Herr Stadtrat Dr. Faul, die der Männerortsgruppe Dresden Herr Professor Dr. Schäfer, der in humoristischer Weise die Männerortsgruppe und die Frauenortsgruppe mit Geschwistern verglich. Im Namen der Mädchenortsgruppe Dresden sprach Fräulein M. Held, die sich in fesselnden Ausführungen über die völkischen Aufgaben der deutschen Frauen und Mädchen verbreitete, um sodann mitzuteilen, daß die Mädchenortsgruppe Frau Professor Dr. Beck zum Ehrenmitgliede ernannt habe. Nachdem die also Geehrte hierfür herzlich gedankt hatte, sprach für die Kolonialgesellschaft Herr Landgerichtsrat Dr. Feigenspan, für die nationalen Ausschüsse Herr Professor Oberwinder, für den österreichischen Gau 1 Herr Professor Bittner aus Aussig und für den Kindergarten Liboch Herr Dr. Fröhlich aus Liboch. Den Dank der Galizier überbrachte in begeisternder Ansprache Herr Pfarrer Zöckler aus Stanislau, der mit Stolz auf das in seiner Heimat übliche Spruchwort hinwies: Gegen die Schwaben und Sachsen ist kein Kraut gewachsen. Die Ueberlegenheit der Sachsen erkläre sich auf die natürlichste Weise; denn während alle übrigen Menschen nur mit fünf Sinnen arbeiteten, arbeiteten die Sachsen mit sechs Sinnen (Sächsinnen). Nachdem noch Herr Studiosus Knopf, ein Siebenbürger Sachse, für die studierenden Auslanddeutschen gesprochen hatte, erreichte die in erhebendster Weise verlaufene Feier mit einem herzlichen Dankeswort der Vorsitzenden ihr Ende.

— **25jähriges Kirchweihjubiläum der Martin-Luther-Kirche.** Gestern, am Geburtstage des Reformators Luther, wehten Fahnen vom Turme der Martin-Luther-Kirche in der Neustadt, und auch die umliegenden Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Galt es doch, den Tag festlich zu begehen, an dem vor 25 Jahren die Lutherkirche eingeweiht werden konnte. Bei dem Festgottesdienst am Vormittag war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den geladenen Ehrengästen bemerkte man u. a. die Herren Dr. Böhme, Präsident und Oberhofprediger D. Dibelius, Vizepräsident des Evangel.-luth. Landeskonsistoriums, ferner Oberkonsistorialrat D. Kohlschütter und Stadträte Dr. Temper und Müller. Nicht nur der Altarplatz, sondern auch das Schiff waren mit Palmen und grünen Ranken reich geschmückt. Im Mittelpunkte der Feier stand die große Reformationskantate „Ein' feste Burg" von Sebastian Bach, die seinerzeit auch bei der Weihe der Kirche vom Kirchenchor aufgeführt worden ist. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Rohde über das Schriftwort Psalm 24, 7 „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!" Der geistliche Redner erinnerte zunächst an die Inschriften der drei Glocken: „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nun und nimmermehr"; „Ein' feste Burg ist unser Gott" und „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten". Diese letztere Glocke sei neuerdings gesprungen. Der Prediger wies auf die Fülle von Segen hin, der im Laufe der 25 Jahre von der Lutherkirche und ihren Einrichtungen ausgegangen sei, und schloß: Lasset uns der neuen Zeit entgegengehen in neuer Kraft, mit neuen Entschlüssen. Der Herr, der bisher bei uns gewesen, wird auch in Zukunft mit seiner Luther-Gemeinde sein! Mit Händels weihevollen „Halleluja" aus dem „Messias" schloß die erhebende kirchliche Feier. Im Anschluß an dieselbe wurde auf dem Martin-Luther-Platze, unmittelbar vor dem Hauptportale der Kirche, eine Lutherlinde gepflanzt. Trotz strömenden Regens hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Auch in den benachbarten Häusern waren bis in die obersten Etagen alle Fenster besetzt. Herr Pfarrer Rohde hielt eine kurze Ansprache, in der er auf das künftige lebendige Lutherdenkmal der Neustadt, die Lutherlinde, hinwies. Dann wurde der Baum eingesetzt. Turmmusik und Choralgesang der Gemeinde umrahmten die Feier. — Aus Anlaß des Jubiläums hat der Kirchenvorstand das Gemeindeblatt der Martin-Luther-Gemeinde „Die Feste Burg" als Festnummer mit künstlerischem Bildschmuck herausgegeben, die über das kirchliche und äußere Leben der Gemeinde in den verflossenen 25 Jahren Aufschluß gibt.

— **Dr.-Zeidler-Feier.** Gegen 150 ehemalige Zeidlerianer gaben sich Sonnabend in den „Drei Raben" mit Lehrern und Freunden der Zeidlerschen, jetzt Gröffelschen Realschule, Seidnitzer Straße 9, ein frohes Stelldichein in Gestalt eines Bierabends. Galt es doch, den 70. Geburtstag des Herrn Dr. Ernst Zeidler zu feiern. An drei Längs- und einer Quertafel hatten, nach Jahrgängen geordnet, die Teilnehmer Platz genommen. Von Berlin, Breslau, Leipzig, Chemnitz (aus letzterem Orte Herr Polizeihauptmann Rößler mit 3 Brüdern) usw. waren sie herbeigeeilt, unter ihnen Männer, die sich 30 und mehr Jahre nicht gesehen hatten. An jedem Tische gab es Szenen freudigen Wiedersehens und gleich von Beginn der Feier, in deren Mittelpunkt die Ovationen für den jugendlichen siebzigjährigen Dr. Zeidler standen, herrschte echte Feststimmung. Herr Arthur Vogel, der Kommersleiter, begrüßte die Erschienenen und erwähnte hierbei, daß die Idee zu dem Abend von dem jeden ersten Sonnabend im Monat bei Kneist tagenden Stammtisch ehemaliger Zeidlerianer ausgegangen sei. Im Anschluß hieran feierte Herr Lehrer Franz Löber aus Reichenbach bei Waldheim in längerer, humorvoller Rede Herrn Dr. Zeidler als treuen Lehrer, väterlichen Freund und Gönner, um ihn schließlich als Ideal treuester Pflichterfüllung und größter Uneigennützigkeit leben zu lassen. Herr Kaufmann Bernhard Pallas gedachte mit ehrenden Worten der Zeidlerschen Schule und ihrer Lehrer, an deren Spitze Herr Professor Dr. Fickel und der jetzige Anstaltsleiter, Herr Gröffel, erschienen waren. Für die Lehrer sprach Herr Pfarrer Meißner-Gruna. Herr Dr. Zeidler dankte allen Festteilnehmern und knüpfte an diesen Dank den Wunsch, daß die Schule weiter blühen und gedeihen möge. Herr v. Grumbkow-Blasewitz, der mit den Herren Ernst Böhmig aus Radeburg, Deutz, Fischer I und II, Tittel I und II, Vogel I und II und H. Dachsel die ersten Jahrgänge der Anstalt 1872/73 repräsentierte, feierte den Stammtisch ehemaliger Zeidlerianer und das Komitee des Abends, an dessen Spitze die Herren Arthur Vogel, Richard Fischer und Rudolph Fischer standen, wobei unter großem Beifall die Ernennung des Herrn A. Vogel zum Präsidenten dieses Tisches erfolgte. „In prosaischer Poesie", wie er seine Rede nannte, erzielte Herr Schlachthofdirektor Meißner-Riesa großen Erfolg. Seine Worte galten Herrn Dr. Zeidler, der Lehranstalt und dem guten Geiste, der daselbst herrscht und sie zu weiterer Blüte bringen möge. Herr Lehrer Mewes erfreute die Festteilnehmer mit einem Gesangslied in vogtländischer Mundart. Auch wurde noch manche Rede gehalten; so toastete Herr Prokurist Seifert von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt auf die Gattin, Herr Pastor Ostermuth-Leipzig auf Mutter und Schwestern des Herrn Dr. Zeidler. Erst in später Stunde klang die schöne Feier harmonisch aus.

— **Des Dresdener Pferderennens 14. und letzter Tag** gestaltete sich durch die Teilnahme der beiden besten deutschen Herrenreiter zum größten sportlichen Ereignis, das uns die nunmehr beendete Reicker Saison gebracht hat. Es gab eine Sensation, als die Namen der Leutnants v. Egan-Krieger und Freiherr v. Berchem auf den Tafeln erschienen. In den drei letzten Rennen des Tages kämpften sie um den Rekord der meisten Siege; dem schwarzen Husar v. Egan glückte es, seinen in einem einzigen Sieg bestehenden Vorsprung um einen weiteren Sieg zu vergrößern. Dem bayrischen Chevauxleger standen leider keine guten Pferde zur Verfügung, während der Preuße die Favoriten steuerte. Im Jagd-Rennen mußten sich aber beide dem schwarzen Husaren v. Mosch beugen, der auf „Eo ipso" dem heimischen Stall B. Wolffs einen wertvollen Sieg errang. Im Herren-Hürden-Rennen zeigte v. Egan seine ganze Kunst; ein Gleiches zu tun, wurde Freiherrn v. Berchem leider dadurch unmöglich, daß ihm ein Stück des durch die Hufe hoch aufgeworfenen Schmutzes mitten ins Gesicht traf, so daß er noch bei der Rückkehr zur Wage kaum aus den Augen sehen konnte. Im Herren-Flachrennen brachte es die bravourböse Manier v. Berchems zuwege, in einem Feld von 12 Pferden, zudem noch in einem Riesentempo, den unbekanntesten Wallach auf Platz zu steuern. Der Tag schloß für v. Egan-Krieger mit einem Sieg und einem dritten Platz, für Freiherrn v. Berchem leider nur mit einem dritten Platz. In den Leutnants v. Mosch (1 Sieg, ein zweiter und ein dritter Platz) und v. Stammer (zwei zweite Plätze) fanden die Champions gestern mindestens ebenbürtige Gegner. Ueberhaupt lag der sportliche Wert dieses Tages mehr in der Güte der Reiter als der Pferde. Die drei vorausgehenden Reitvereins-Rennen sahen den 18. Husaren-Oberleutnant Freiherrn v. Stralenheim, den sächsischen Herrenreiter-Champion Leutnant Stresemann und den 21. Ulanen-Leutnant Menz in Front. Das weiche, glitschige Geläuf machte Roß und Reiter natürlich viel zu schaffen; dennoch stürzten nur zwei Pferde, „Sister Phoebe", die schon wie die Siegerin aussah, mit Leutnant v. Stammer im Sattel, und „Sea Squaw", deren Reiter, Leutnant Lopa, wie direkt aus Pystian heimkehrte. Dem andern kam seine so wie so feldgraue Uniform bei dem Moorbad zu statten. — Das gesellschaftliche Bild trat an diesem trüben, wenn auch glücklicherweise nicht regnerischen November-Nachmittag natürlich ganz zurück. Man war schon dankbar, wenn man eine hübsche Pelzgarnitur erblickte. Dabei war der Besuch nicht einmal schlecht; die Uniform herrschte an diesem Reitvereinstag erklärlicherweise vor; „der Kommandierende" war zugegen, aber auch der Kommandierende der Stadtverwaltung, ein seltener Gast in Reick, ließ sich sehen. Mit rührender Aufmerksamkeit war Sekretär Popp auf die Erwärmung der Besucher bedacht: hinter der Tribüne sorgten zwei große, im Freien aufgestellte, lustig flackernde Koksöfen dafür, daß einem die gute Laune nicht erfror. Es war ein originelles Bild, in den Pausen die Damen hier wie um ein Biwakfeuer einen Kreis schließen zu sehen, während das weniger frostige Geschlecht die rötlichen und bläulichen Flämmchen als Feuerzeug für die Zigaretten benützte. Als es zu schummern begann, wirkten diese Szenen am Ofen geradezu kriegerisch. Ein Hallo gab's, als die unsichtbare Hand an der Wagentafel folgende Klappen einstellte: „Nr. 28. Besitzer." Das bedeutete, daß der dunkelbraune Wallach „Moose" von Purser aus der Simontault von seinem Besitzer geritten werden würde; der aber ist Kronprinz Wilhelm von Preußen. Das glaubte man nun